

Diese Publikation erscheint aus Anlass der Ausstellungen

**Picasso. Au cœur des ténèbres (1939–1945)**

Musée de Grenoble

5. Oktober 2019 – 5. Januar 2020

**Pablo Picasso. Kriegsjahre 1939 bis 1945**

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, K20

15. Februar – 14. Juni 2020

Eine Ausstellung des Musée de Grenoble in Zusammenarbeit  
mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen und in Kooperation mit dem Musée national Picasso-Paris.  
Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Armin Laschet,  
dem Bevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Beziehungen zu Frankreich.

# PABLO PICASSO

## Kriegsjahre 1939 bis 1945

Herausgeber und Herausgeberin  
der französischen Ausgabe  
Guy Tosatto  
Sophie Bernard

Herausgeberinnen der deutschen Ausgabe  
Susanne Gaensheimer  
Kathrin Beßen

Kunstsammlung  
Nordrhein-Westfalen

WIENAND

# INHALT

<b>GRUSSWORT</b> Armin Laschet	<b>6</b>
<b>VORWORT</b> Susanne Gaensheimer und Guy Tosatto	<b>7</b>
<b>EINLEITUNG</b> <b>Malen in Kriegszeiten</b> Guy Tosatto	<b>9</b>
<b>ESSAYS</b> <b>Eine andere Art, den Krieg zu malen</b> Brigitte Leal	<b>14</b>
<b>Dora Maar oder der Widerstand</b> Laurence Madeline	<b>20</b>
<b>Das unmittelbare Leben</b> <b>Alltag und Krieg im Werk Picassos (1939–1945)</b> Sophie Bernard	<b>28</b>
<b>Ein Theaterstück und seine historischen Umstände</b> <i>Wie man Wünsche beim Schwanz packt</i> oder <b>Das Leben in der Gegenwart</b> Guitemie Maldonado	<b>38</b>
<b>Die Zeit und die Kunst der Mehrdeutigkeit</b> Stéphane Guégan	<b>44</b>
<b>Photo Press Liberation</b> <b>Die Befreiung von Picassos Pariser Atelier im August 1944</b> Martin Schieder	<b>50</b>
<b>1939–1945</b> <b>Chronologie – Korrespondenzen – Werke</b> Sophie Bernard	<b>60</b>
<b>ANHANG</b> <b>Verzeichnis der ausgestellten Werke</b>	<b>322</b>
<b>Dank</b>	<b>330</b>
<b>Impressum</b>	<b>331</b>

## Werktexte

Sophie Bernard (S. B.)  
Brigitte Leal (B. L.)  
Maria Müller-Schareck (M. M-S.)  
Jeanne-Yvette Sudour (J-Y. S.)  
Guy Tosatto (G. T.)

Die Werke mit der vorangestellten Abkürzung »KAT.« sind Teil der Ausstellungen in Grenoble und Düsseldorf.

# ESSAYS



Abb. 1 | HENRI CARTIER-BRESSON  
(1908-2004)  
Pablo Picassos Atelier  
Paris, 1944  
Silbergelatineabzug



### KAT. 7 | BÜSTE EINER FRAU MIT GESTREIFTEM HUT

Paris, 3. Juni 1939  
 Öl auf Leinwand  
 81 x 54 cm  
 Musée national Picasso-Paris

Michel Leiris zufolge baut Picasso sein Kriegswerk weniger auf klassische Mythologie als auf seine »ganz individuelle Legende« auf. Dora Maar ist in diesen Jahren das Modell schlechthin. Es war Paul Éluard, der

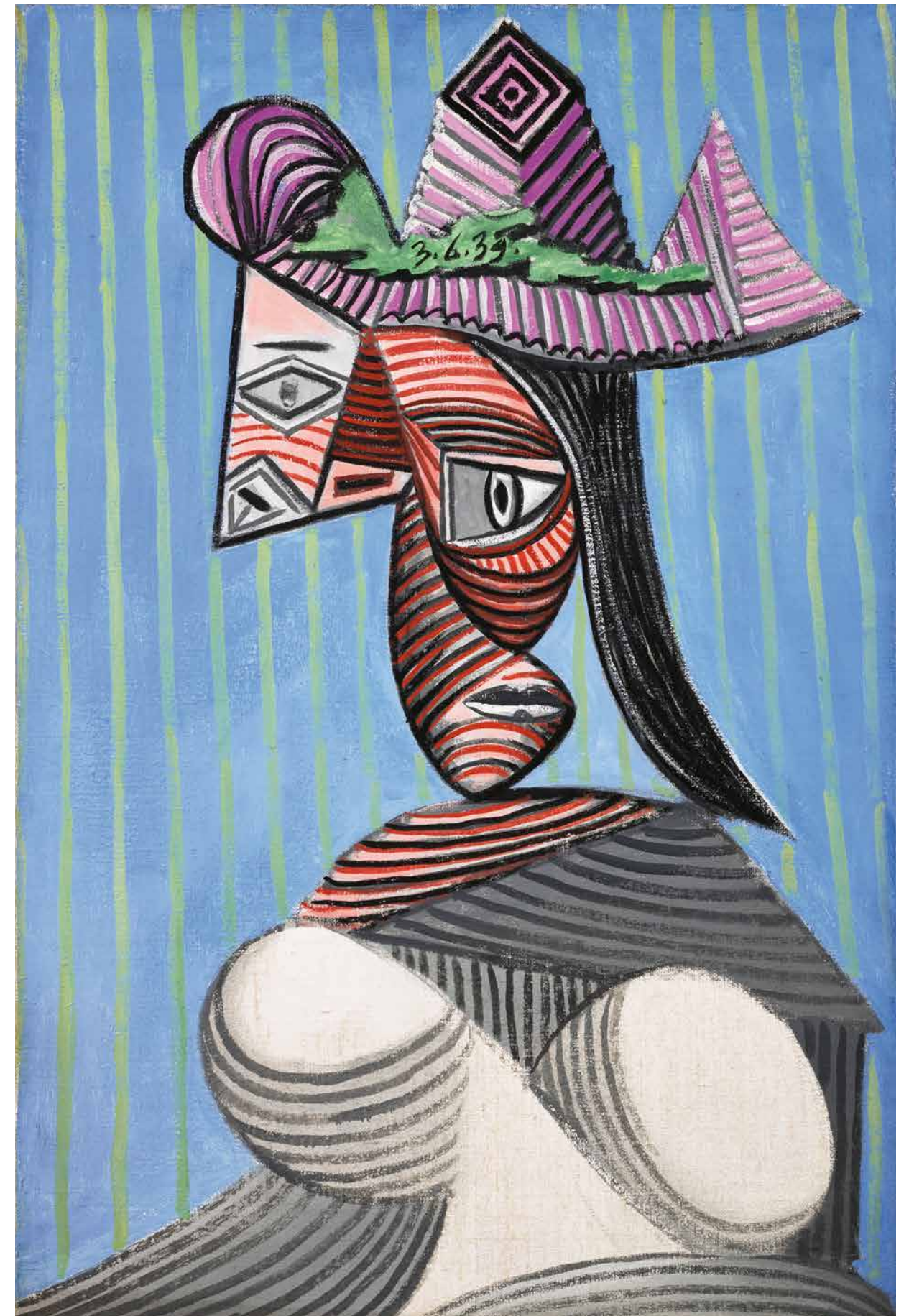
dem Künstler die junge Frau (geboren als Henriette Dora Markovitch) vorstellte. Sie wurde im Verlauf des Jahrs 1936 und während ihrer Sommerferien in Mougins 1937 die neue Muse des Meisters. Vorher war sie Man Rays Modell und Georges Batailles Freundin gewesen, jetzt wird sie Picassos herausragende Inspirationsquelle, zumal er sich Mitte der 1930er-Jahre den Surrealisten und vor allem dem Ehepaar Éluard angenähert hatte. Die bekannte Fotografin Dora Maar, Tochter eines jugoslawischen Architekten, die einen Teil ihrer Kindheit in Argentinien verbracht hatte, verkörpert in Picassos Augen den Inbegriff der freien und engagierten Frau. Anfang des Jahrs 1937 zieht Picasso mit ihr ins Atelier in der Rue des Grands-Augustins. Als der Spanische Bürgerkrieg ausbricht, wird sie für ihn die »Weinende Frau«. Als er kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs am 29. August 1939 nach Royan flieht, unterzieht er ihr Gesicht allen malerischen Wandlungen, die die kommende Tragödie ankündigen.

Die *Büste einer Frau mit gestreiftem Hut* vom 3. Juni 1939 zeigt einen verrückten, verdrehten Kopf mit malvenfarbenen gestreiftem Hut, der vor eine Wand mit blau und gelb gestreifter Tapete gesetzt ist. Die Frau, die das Drama des Spanischen Bürgerkriegs verkörpert hatte, ist hier mit einem verformten, verbogenen Gesicht dargestellt, dessen Einzigartigkeit zweifellos in seiner Ambivalenz zwischen Figuration und Abstraktion, tragischem Ausdruck und komischer Kraft besteht. Als groteske Gestalt mit Hut ist sie eine surrealistische Figur, Emblem einer beunruhigenden Fremdheit. Dieses dekonstruierte, beinahe unförmige Antlitz hat vom Gesicht nur noch den Namen: Ein Auge ist horizontal, das andere eckig, Mund und Nase sind im Spiel der roten Linien kaum wahrnehmbar. Die breiten Streifen nehmen ebenso viel Raum ein wie die deformierte Figur »in Knäuelform«<sup>40</sup>. Die übereinandergelegten und wie von Narben durchzogenen, amalgamierten Formen legen ebenso wie der stark grafische Aufbau ein Wiederauftauchen des Kubismus in Picassos Schaffen nahe, zumal Christian Zervos zur gleichen Zeit am Werkkatalog der kubistischen Jahre arbeitet. Für Anne Baldassari sind die *Frauen mit Hut*, diese »von den Linien eines abstrakten Flechtwerks durchzogenen Figuren«, auch eine Hommage an van Gogh.<sup>41</sup> Brigitte Leal meint, »das kalligrafische Verfahren der Tätowierung ist möglicherweise eine Anleihe bei den primitiven Ritualen und dem Spiraldekor der melanesischen Objekte, die Breton und Éluard sammelten«<sup>42</sup>.

40 Brigitte Leal, »Les carnets de dessin«, in: *Picasso: passion du dessin*, Ausst.-Kat. Musée Picasso, Paris, Museu Picasso, Barcelona 2005/06, Paris 2005, S. 120.

41 Ausst.-Kat. Paris/Melbourne 2006, S. 212.

42 Ebd.





1942



1942



**KAT. 55 | TAUBE**

Paris, 4. Dezember 1942  
 Chinatusche, Auswaschungen und Gouache auf Büttenpapier  
 64,8 x 46 cm  
 Musée national Picasso-Paris

**KAT. 56 | TAUBEN**

Paris, 4. Dezember 1942  
 Tuschelavierung auf Vergé-Zeichenpapier  
 65 x 46 cm  
 Musée national Picasso-Paris

**KAT. 57 | STÜHLE UND TAUBEN**

Paris, 8. Dezember 1942  
 Feder- und Tuschezeichnung auf Velin-Zeichenpapier  
 55 x 65,7 cm  
 Musée national Picasso-Paris



**KAT. 76 | STILLEBEN MIT TOTENKOPF UND KRUG**

1943  
Öl auf Leinwand  
45,9 × 55 cm  
Musée d'art moderne de Céret

»Als wohlschmeckende Speisen knapp wurden, erschien in Picassos Stilleben ein Überrest unserer eigenen Sterblichkeit, ein menschlicher Schädel. Seine bloßen Zähne grinsen zwischen den krallenden Wurzeln von Gemüse hervor und die schwarzen Augenhöhlen blicken nach dem gerundeten Bauch eines leeren Kruges.«<sup>49</sup>

Roland Penrose

Während der Krieg ins Stocken gerät, kündeten Picassos Stilleben von den widrigen Verhältnissen und dem obsessiven Verhältnis zum Essen. Einige dieser Stilleben, die an die Tradition der spanischen *Bodegones* anknüpfen (»bodegón« bezeichnet im

Spanischen ein einfaches Gasthaus), heben sich durch ihre besonders schlichte Komposition ab. Zwei oder drei Gegenstände reichen aus, um die Tragödie ins Bild zu setzen. Gegenüber Françoise Gilot erklärt Picasso: »Auf Bildern von Matisse [...] spielen die Gegenstände die Hauptrolle. Aber nicht jeder beliebige Gegenstand hat die Ehre, als Objekt für ein Bild von Matisse auserwählt zu werden. Es sind alles Dinge, die für sich genommen höchst ungewöhnlich sind. Die Gegenstände, die in meine Bilder eingehen, sind das überhaupt nicht. Es sind gewöhnliche Dinge von irgendwoher: eine Wasserkanne, ein Bierkrug, eine Pfeife, ein Päckchen Tabak, eine Schale, ein Küchenstuhl mit einem Sitz aus Rohrgeflecht, ein einfacher alltäglicher Tisch – der Gegenstand in seiner gewöhnlichsten Form. Ich bemühe mich nicht, einen seltenen Gegenstand aufzutreiben, von dem niemand je was gehört hat, um ihn dann umzuformen, wie einer von Matisse's venezianischen Stühlen, die wie Austern aussehen. Das hätte keinen Sinn. Ich möchte durch das Medium des alltäglichen Gegenstands etwas erzählen.«<sup>50</sup>

Im August 1943 malt Picasso drei Stilleben, die jeweils einen Totenkopf und einen gestreiften Tonkrug zeigen.<sup>51</sup> Die vorbereitende Zeichnung auf der Skizzenbuchseite vom 19. August 1943 (Z. XIII. 88) wirkt auffallend karg. Der Schädel mit den großen Augenhöhlen ist von vorn dargestellt, der Tonkrug extrem stilisiert. Das Gemälde, für das der Maler einen engen Bildausschnitt wählt, ist sachlich und nüchtern komponiert: Auf einem weißen Tischtuch stehen der monumental wirkende Totenkopf und der Krug, die sich vor einer blassgrünen Wand abheben. Die Schafsköpfe und Stierschädel, die in Picassos malerischem Werk der Kriegsjahre so zahlreich vorkommen, verliehen den traditionellen Vanitas-Stilleben eine dramatische und beunruhigende, wenn nicht gar fantastische Dimension. Hier zeigt sich eine ruhigere Atmosphäre. Die Rundung des Totenkopfs lässt an die Bronzeskulptur denken, die der Künstler im gleichen Jahr schuf: *Totenkopf* [Kat. 75]. Zu Brassai sagte Picasso: »Sehen Sie sich das an. Mein ›*Totenkopf*‹ sieht aus wie eine Nuß ...«<sup>52</sup> Das *Stilleben mit Totenkopf und Krug* erinnert auch an die Schädelkizzen, die Cezanne – für Picasso ein wichtiges Vorbild – in den Jahren 1898 bis 1900 schuf. Picasso bringt die schwarz umrandeten, hieratischen Motive in eine perfekte Balance.<sup>53</sup> Totenkopf und Krug formulieren einmal mehr den Gegensatz von Leben und Tod. Mit seiner exakt symmetrischen, strengen Frontalkomposition gehört das Gemälde zu den eindrucklichsten Memento-mori-Bildern dieser Schaffensperiode.

S. B.



<sup>49</sup> Penrose 1961, S. 313.

<sup>50</sup> Picasso, zit. nach: Gilot/Lake 1965, S. 83.

<sup>51</sup> Z. XIII. 168, 18. November 1943, 169, 12. November 1943, 170–179, 11. November 1943.

<sup>52</sup> Picasso, zit. nach: Brassai 1966, S. 45.

<sup>53</sup> Fassungen vom 14. März und vom 16. März. Siehe Daix 1995, S. 219.



# LEBEN UND WERK PICASSOS

## JANUAR

Im Verlauf des Jahres fertigt Picasso über 20 kleine Tonskulpturen an. Ausstellung von Stillleben in der Galerie Visconti mit Bildern Picassos. Ausstellung von Zeichnungen in der Galerie Granoff und der Galerie René Drouin. Alfred Barrs Artikel »Picasso (1940–1944)« erscheint in *The Bulletin of the Museum of Modern Art*, New York, Bd. XII, Nr. 63, Januar 1945. Darin zeichnet er ein hymnisches Porträt Picassos, des Meisters der »entarteten Kunst«. Gasvenus, Gasbrenner, Privatsammlung. 3.–17. Januar: Gaston Gallimard möchte Picassos Stück *Wie man Wünsche beim Schwanz packt* schnell veröffentlichen.<sup>19</sup> 15. Januar: Raymond Queneau schickt Picasso einen mit Anmerkungen versehenen, maschinengeschriebenen Entwurf seines Artikels »*Wie man Wünsche beim Schwanz packt*«. Darin verteidigt er das Stück, in dem sogar »die Liebe sich nicht mehr anders als in kulinarischen Begriffen ausdrückt.«<sup>20</sup>

## FEBRUAR

Februar–Mai: Das Gemälde *Das Leichenhaus* entsteht [Abb. 3], Öl auf Leinwand (New York, Museum of Modern Art [MoMA], Z. XIV. 76), mit zahlreichen vorbereitenden Studien (Z. XIV. 72–75, Februar–Mai 1945). Zervos hält die Etappen der Entstehung fotografisch fest. Picasso beteiligt sich an einem Wohltätigkeitsverkauf in der Galerie Martin Fabiani zugunsten des New Yorker Veranstaltungsorts Stage Door Canteen, der mit seinem Entertainment-Programm als Erholungszentrum für US-amerikanische und alliierte Militäranghörige fungierte. Gemeinsam mit Dora Maar nimmt er an einer Ausstellung in der Galerie René Drouin teil: *Ensemble d'œuvres contemporaines offertes par les artistes et vendues aux enchères, au profit des ex-prisonniers de guerre et des déportés soviétiques*. Sein Bild *Der Hahn* wird für 500 000 Francs verkauft. Er wird als Kandidat für das neue Regierungsprogramm »Service des artistes de la guerre« gehandelt, in dem Künstler über Kriegsthemen arbeiten sollen, um die Kriegsanstrengung zu unterstützen.

16. Februar: *Krug, Kerze und Kasserolle* [Kat. 121], Öl auf Leinwand (Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne-Centre de création industrielle, AM2734P, Z. XIV. 71).

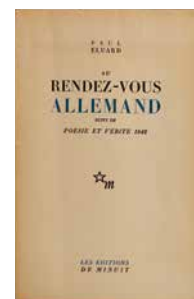
Picasso wird um freiwillige Mitarbeit an der Illustration eines Bands mit Gedichten von Federico García Lorca gebeten.

18. Februar: *Krug und Skelett* [Kat. 123], Öl auf Leinwand (Paris, Musée national Picasso-Paris, MP194, Z. XIV. 78).

21. Februar: *Stillleben mit Kerze* [Kat. 122], Öl auf Leinwand (Paris, Musée national Picasso-Paris, MP195, Z. XIV. 71) und zugehörige Arbeiten (Z. XIV. 67–70, 29. Januar–21. Februar 1945).

Frühjahr: Picasso wird zur Ausstellung *L'Homme et les dieux* in der Galerie Charpentier eingeladen.

27. Februar–17. März: Die Galerie Buchholz in New York veranstaltet eine Ausstellung mit Werken von Picasso (Gemälde und Zeichnungen).



KAT. 116 | PAUL ÉLUARD (1895–1952)  
Au rendez-vous allemand  
Paris, 1945  
Éditions de Minuit  
19,5 × 15,5 × 1 cm  
Bayerische Staatsbibliothek, München

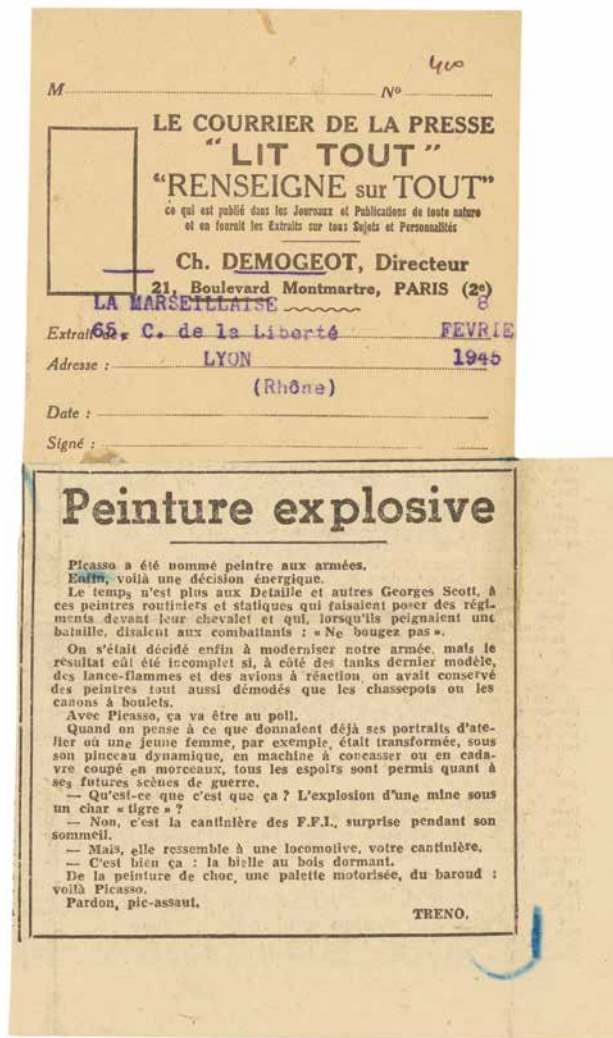
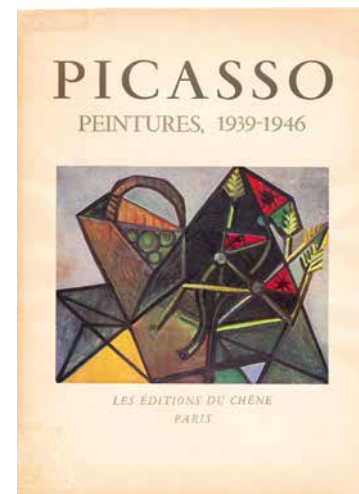


Abb. 132 | TRENO  
Artikel »Peinture explosive«  
Erschienen in *La Marseillaise*  
6. Februar 1945  
Musée national Picasso-Paris



KAT. 117 | ROBERT DESNOS (1900–1945)  
Picasso: peintures, 1939–1946  
Paris, 1950  
Éditions du Chêne  
25 × 12 cm  
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

# ZEITGESCHICHTE KUNSTSZENE

## JANUAR

Abb. 133 | SIMONE TÉRY (1897–1967)  
Artikel »Picasso n'est pas officier dans l'armée française«  
Erschienen in *Les Lettres françaises*, Nr. 48  
24. März 1945  
23,5 × 19 cm  
Musée national Picasso-Paris  
515AP/H/29/1

12. Januar: Vernissage der Retrospektive *Soutine (1894–1943)* in der Galerie de France.  
27. Januar: Die Rote Armee befreit das Konzentrationslager Auschwitz.  
31. Januar: Die Zeitung *Résistance* schreibt, Göring sei 16-mal in das Museum Jeu de Paume gekommen, um eine Auswahl für seine persönliche Sammlung zu treffen.<sup>21</sup> Das Museum war zwischen Oktober 1940 und Anfang August 1944 Sammelort für Tausende Objekte und Kunstwerke, unter anderem von Rembrandt, Boucher, Manet, Matisse und Picasso, die von den Besatzern aus jüdischem Besitz konfisziert wurden.



chaux. Un long chien efflanqué, dont on compte les côtes, grelotte de tout son maigre corps sur les carreaux disjoint, de l'atelier. Ce chien, Dieu sait pourquoi, s'appelle Kasbek. Kasbek, m'explique Picasso, est le nom de la plus haute montagne du Caucase. Sur les murs, sur des chevalets, explorent les peintures de guerre de Picasso, aux tons funèbres : du gris, du bleu sourd, du noir. Une femme, à forme de mandoline couchée sur un divan, une autre pareille à un tuyau de poêle coudé ; des paysages de cataclysme et de tremblements de terre, à l'architecture puissante, dont une harmonie secrète ordonne l'apparent désordre. C'est bien notre Picasso de toujours, émergé de la guerre, de l'invasion, de la terreur, plus jeune, plus dynamique que jamais.

— Elle est vraie, Picasso, cette histoire qui a couru le monde ? Un jour, un officier de la Gestapo brandit une reproduction de votre « Guernica », et vous demande : « C'est vous qui avez fait cela ? » Et vous auriez répondu : « Non, c'est vous. »

— Oui, dit Picasso en riant, c'est vrai, c'est à peu près vrai. Quelquefois, il y avait des Boches qui venaient chez moi sous prétexte d'admirer mes tableaux ; je leur distribuais des cartes reproduisant ma toile, « Guernica », et je leur disais : « Emportez. Souvenir ! Souvenir ! »

— Certains journaux américains ont prétendu que votre adhésion au parti communiste n'était que l'une de vos lubies habituelles et que vous expliquiez que l'art et la politique n'ont rien de commun.

Le visage pâtri d'humour de Picasso devient soudain sérieux.

— Mais je n'ai jamais dit ça ! Mais c'est un scandale !

— Mais les communistes, cher maître, demandent parfaitement une jeune américaine, les communistes comprennent-ils votre peinture ?

Picasso ne se laisse pas démonter pour si peu.

— Il y a en a qui la comprennent et d'autres qui ne la comprennent pas. Il y en a aussi qui savent l'anglais et d'autres qui ne le savent pas. Il y en a qui comprennent Einstein et d'autres qui ne le comprennent pas. Attendez une minute (c'est très important cette question), je vais vous donner une déclaration écrite pour que personne n'ait plus aucun doute là-dessus.

Quelques moments plus tard, le bouillant Picasso revient avec deux feuilles de carnet où il a griffonné au crayon. Je déchiffre avec difficulté ces phrases agressives, du plus pur style Picasso : « Que croyez-vous que soit un artiste ? Un imbécile qui n'a que des yeux

## FEBRUAR

9./17. Februar 1945: Die Galerie Drouin veranstaltet eine Ausstellung mit zeitgenössischen Kunstwerken, die zugunsten sowjetischer Kriegsgefangener und Deportierter verkauft werden.  
11./12. Februar 1945: In *L'Humanité* erscheinen die ersten Fotos von Leichen in Konzentrationslagern.

## MÄRZ

2. März–2. April: Der Salon des Indépendants (mit André Lhote, Gischia, Fougeron, Pignon, Robin, Rohner, Tailleux und anderen) wird eröffnet. Die als Gegenüberstellung von Vertretern der »figurativen« und »nichtfigurativen« Kunst gedachte Ausstellung enttäuscht durch ihre Zurückhaltung.  
7. März: Die Truppen der Westalliierten besetzen bei Remagen eine unzerstörte Rheinbrücke.